

(In meinem Buch „Markgraf und Märtyrer“ habe ich Brenneisens Leben in Novellenform geschildert.)

## XVIII.

### EVANGELISCHE ABTE

Der Zisterzienserorden, der seinen Ansprüchen an Herrenalb vorläufig noch nicht entsagte, bestimmte Bruder Hieronymus zum Nachfolger Brenneisens. Damit wurde nicht verhindert, daß Herrenalb von 1650 ab bis zum Ende des 18. Jahrhunderts e v a n g e l i s c h e Ä b t e hatte.

Sie kamen freilich nur zu vorübergehendem Aufenthalt dort hin. Im Hauptamt wirkten sie der Mehrzahl nach als Stiftsprediger, Konsistorialräte, Dekane und Professoren im Lande.

Die Besoldung, welche sie als Herrenalber Äbte bezogen, war gering. Sie betrug 30 Gulden. Hinzu kam freies Fuhrwerk für die Dauer des Aufenthalts in Herrenalb. Hierfür einen Hengst zu halten, verpflichtete sich Klosterbürgermeister Benckiser für sich, seine Erben und Nachkommen.

Die evangelisch-kirchliche Versorgung von Herrenalb lag von 1661 ab in den Händen eines ständigen V i k a r s. An einen Geistlichen aus der Reihe dieser Vikare erinnert ein im Chor der Kirche aufgestellter Stein, das Grabmal des „vicarius perpetuus“ Johann Matthäus Brigel, der 1728 „gerade an der Grenze der Beförderung“ im Alter von 30 Jahren in Herrenalb gestorben ist.

Georgi 1738 wurde das Vikariat in eine P f a r r s t e l l e umgewandelt mit der Ernennung des Magisters Gottfried H a a g e n, der seit 1734 das Amt eines Vikars in Herrenalb versehen hatte, zum Pfarrer der Gemeinde.

Haagen ist alsbald daran gegangen, an den bei der Zerstörung der Kirche von 1643 erhalten gebliebenen Chor ein neues Langhaus mit Turm anbauen zu lassen. Dabei hat die Kirche ihre heutige Gestalt bekommen. Sie ist etwa 12 Meter kürzer als die alte Klosterkirche.

Juli 1747 hat Pfarrer Haagen für die Kirche auf der Wiese vor dem Herrenalber Forsthaus eine Glocke gießen lassen. Da-

bei sollen die Gemeindeglieder gewetteifert haben in der Her-  
gabe von Münzen und Silberschmuck, um ihr einen schönen  
Klang verleihen zu helfen. Leider ist diese Glocke im August  
1927 beim Läuten zersprungen.

Ein von Haagen gestifteter vergoldeter, silberner Abend-  
mahlskelch ist heutigen Tages noch in Gebrauch.

Nachdem eine Feuersbrunst im Jahr 1750 das Pfarrhaus  
in Asche gelegt und ihn um Hab und Gut gebracht hatte, ist  
Haagen von Herrenalb weggezogen. In einem alten Auf-  
schrieb wird das Brandunglück mit folgenden Worten geschil-  
dert: „Als im dasigen Pfarrhaus der Ofen in der Wohnstube  
voll Feuer hinunterbrach, und in dem Holzstall alles so in  
Flammen setzte, so daß der damalige Pfarrer Haagen, da er  
aus der Betstunde kam, nicht einmal mehr zum Haus gehen  
konnte, so verzehrte das Feuer alles, auch die Kirchenbücher.“

